

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 39.

36. Jahrgang.

Sonnabend, den 30. März

1889.

Die Anwendung eines Betäubungsapparats beim Schlachten des Viehes betreffend.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft hat mit dem Bezirksaus-
schusse beschlossen, zu Vermeidung von Thierquälereien das Töden des Schlacht-
viehes aller Gattung, also einschließlich des Kleinviehes

vom 1. Juli dieses Jahres ab ohne vorhergehende Betäubung zu verbieten.

Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Privatschlächtereien und das Haus-
schlachten. Da die Betäubung der Thiere durch bloßen Schlag bei der Unsicher-
heit des Erfolges nicht genügt, so empfiehlt es sich, hierzu geeignete Apparate zu
verwenden und wird der vom Schlachthausdirektor Kleinschmidt in Erfurt con-
struirte **Schlagbolzenhammer** und **Federbolzen-Apparat** beziehentlich **Schlachtmaske**
zum Gebrauche empfohlen. Eine Beschreibung dieser Apparate und deren Hand-
habung kann bei jeder Ortsbehörde eingesehen werden, während die Apparate,
gefertigt von der Fleischergeräthe-Fabrik von Gebr. Fschörner in Zwickau, Plau-
ensche Straße nebst einer Preisliste in der Kanzlei der unterzeichneten königlichen
Amtshauptmannschaft zur Ansicht ausliegen.

Der Preis beträgt:

- 1) für eine Rinderschlachtmaske mit 2 Löchern 19 M.
- 2) " " dergl. mit 1 Loch 18 M.
- 3) " einen Schlagbolzen 5 M. und
- 4) " Federbolzen 14 M.

Uebertretungen des erlassenen Verbotes werden mit Geldstrafe bis zu 150 M.
bez. Haftstrafe geahndet werden.

Schwarzenberg, am 28. März 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

Den communlichen Wegewärtern

Karl Heinrich Bauer in Zschorlau,
Albrecht Pofelepp in Wittweida,
Christian Friedrich Günther in Zschütz,
Wilhelm Heinrich Buchmann in Schneberg,
Ludwig Müller in Schönheide,
Karl Reichel in Lindenau,
August Schmiedel in Breitenbrunn,
Richard Richter in Crandorf,
Christoph Schmidt in Aue,
Ernst Julius Hahn in Eibenstock,
Ernst Heinrich Richter in Grünhain

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Dienstag Vormittag besuchte der Kaiser die Fabrik von Ludwig Löwe und besichtigte dort u. a. die Vorrichtungen zur Sicherheit der Arbeiter gegen Unglücksfälle; Abends nahm der Kaiser an dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler theil, zu welchem etwa 40 Abgeordnete geladen waren.

— Ueber die Vermählung der Prinzessin Sophie verlautet, daß Ende September in Berlin dieselbe als eine Prokurations-Vermählung gefeiert werden soll. Der Stellvertreter des Kronprinzen von Griechenland wird der Prinz Heinrich sein. In Begleitung seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, wird der Prinz seine Schwester nach Athen geleiten, wo die Vermählung mit großem Glanze gefeiert werden soll.

— In der Warthegegend ist wieder Hochwasser eingetreten. Man meldet aus Posen unterm 28. März: Warthe zusehends steigend, momentan 4,40. Schifferstraße, Flurstraße, Benetianerstraße, Hinterwallischei, Böttcherstraße, Karmeliterstraße, Weidenstraße und Viehmarkt überfluthet. Die Einwohner der unteren Stadttheile flüchten. Aus Pogorzeltice wird telegraphirt: Nachts 5,30 Meter, früh Dammbruch bei Gonzorowo zwischen Pogorzeltice und Schrimm bedeutende Berührungen angerichtet, in Folge Dammbruchs Vormittag auf 4,71 gefallen. Weiteres Steigen wird erwartet.

— Aus Danzig wird vom 28. d. Mts. gemeldet: Heute früh trat eine gefährliche Eisstopfung ein. Die Rogat bei Jonasdorf hat Marienburg theilweise überschwemmt. Jetzt ist die Stopfung gelöst. Der starke Eisgang der Rogat und der Danziger

Weichsel ist ungehindert, aber der höchste Wasserstand erreicht. Die Vidler Niederung ist sehr gefährdet. Die Niederungen in der Umgebung von Graudenz sind überschwemmt und viele Familien obdachlos.

— Oesterreich-Ungarn. Mit einer Mehrheit von etwa 110 Stimmen sind im ungarischen Unterhause die in wochenlangen, erbitterten Kämpfen innerhalb und außerhalb des Parlaments so hart bestrittenen Artikel 24 und 25 der Wehrvorlage in der vom Ministerium schließlich zugestandenem, einigermaßen modificirten Fassung genehmigt worden. Die Majorität ist erheblich stärker, als die Opposition es vorausgesehen, dieselbe hatte auf ein Plus von höchstens 80 Stimmen gerechnet. Es ist daher bei der Eigenart der ungarischen parlamentarischen Verhältnisse sehr begreiflich, daß sie bei Verkündung des Abstimmungsergebnisses sehr ungeberdig sich zeigte und Tisza mit Schmähungen aller Art überhäufte. Tiszas Stellung gilt jedoch als fester denn je; auch die Personalveränderungen, welche sich in dem von ihm geleiteten Ministerium soeben vollzogen haben und in nächster Zeit vielleicht noch vollziehen werden, sind sicherlich nicht als Zugeständnisse an die Oppositionsparteien aufzufassen.

— Frankreich. Als eine weitgehende Konzession an den Radikalismus stellt sich ein vom Ministerrath soeben genehmigter, vom Kriegsminister der Kammer sofort unterbreiteter Gesekentwurf dar, welcher den Offizieren der französischen Land- und Seemacht das Tragen der Uniform außer Dienst nicht etwa freigiebt, sondern einfach verbietet. Als Herr de Freycinet von diesem Entwurf der Kammer den Deputirten Mittheilung machte, gab die gesammte Rechte ihrem Unwillen in unzweideutiger Weise Ausdruck.

— Bei einem Herrn Antoine von Studenten

und den Wegewärtern

Friedrich Sieber des Crandorfer und
Christian Gottlieb Reinhold des Hundshübler Staatsforstreviers
sind in Anerkennung ersprießlicher Thätigkeit bei Beaufsichtigung und Unterhaltung
von Communicationswegen Gratifikationen aus Bezirksmitteln zugewilligt worden.
Schwarzenberg, am 25. März 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Frau **Christiane Caroline** verw. **Melch-
ner** in Eibenstock soll das zu deren Nachlasse gehörige Grundstück Fol. 385 des
Grund- und Hypothekenbuches für Eibenstock, bestehend aus dem Hause Nr. 393
des Brandcatasters für Eibenstock nebst Garten und dem Feldgrundstücke Parzelle
Nr. 1239 Abth. B des Flurbuchs für Eibenstock, von den Sachverständigen auf
6016 M. (Haus mit Garten) und 405 M. (Feldgrundstück) gewürdet, von dem
unterzeichneten Nachlassgerichte öffentlich versteigert werden; Termin zur Verstei-
gerung wird auf

Dienstag, den 30. April 1889,
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, Erziehungslustige werden veranlaßt, sich zum Termine an hiesiger
Amtsstelle einzufinden.

Die Versteigerungsbedingungen können bereits vor dem Termine hier ein-
gesehen werden.

Eibenstock, am 27. März 1889.

Königliches Amtsgericht.
Beszte.

S.

Steckbrief.

Gegen den zu Brunn bei Auerbach am 5. Juni 1852 geborenen Han-
darbeiter **Gustav Adolf Trommer** zuletzt in Hundshübel, z. Zt. unbekanntem
Aufenthalts, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Wider-
standes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu
Eibenstock abzuliefern.

Eibenstock, den 26. März 1889.

Königliches Amtsgericht.

J. A. W. Hänel, D.-R.

Gruske, G.-S.

gegebenen Kommers forderte er diese auf, allezeit einig zu sein, da ohne Einigkeit Elsaß-Lothringen weder auf Kongressen noch auf Schlachtfeldern zurückhalten werden könne. Es handle sich nicht um Eroberungen, fügte er hinzu, sondern lediglich um die Wiederherstellung der alten Grenzen. Der „Gaulois“ bemerkt hierzu: „Entweder glaubt Antoine, seine Worte werden in Deutschland gehört, dann darf man fragen, mit welchem Rechte er die Beziehungen zum deutschen Nachbar zu stören sucht, oder er hat nicht die Absicht, Schwierigkeiten herbeizuführen, dann ist seine kriegerische Sprache einfach... Rumpitz.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— In Schönheiderhammer tritt, wie uns amtlich mitgetheilt wird, am 1. April eine Postagentur in Wirksamkeit, deren Verbindung durch die Eisenbahnzüge zwischen Chemnitz und Adorf und durch das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Schönheide Ort und Bahnhof unterhalten wird.

— Schönheide. In Folge des Schneemangels während der ersten Hälfte dieses Winters ist der Frost so tief in die Erde gedrungen, wie dies nur selten vorkommen pflegt. Bei einer hier vorgenommenen Hoflegung, bez. Ausgrabung der Thonröhren eines Abzugskanals konnte man die Beobachtung machen, daß die Erde fast 1 Meter tief fest gefroren ist. — In diesem Jahre sind die Zinsen des „Leistner'schen Legats“, die nach den bestehenden Bestimmungen alljährlich an bedürftige würdige Confirmanden (Knaben) zur Vertheilung gelangen sollen, an fünf Knaben in Beträgen von je 8 Mark 10 Pf. verabreicht worden. Vom Kreuzbruderverein soll ebenfalls eine Anzahl Confirmanden, und zwar mit Kleidungsstücken, beschenkt werden. — Zu dem am Mittwoch in der Ge-

fellshaft „Eintracht“ gefeierten Stiftungsfeste spielte die Stadtmusikkapelle aus Schneeberg Concert- und Balkmusik. Die Leistungen dieser Kapelle werden allgemein als vorzügliche geschilbert.

— Dresden. Die Anmeldungen zu dem für das Wettiner Jubelfest geplanten großen Huldigungszug mehrten sich von Tag zu Tag. Wie die Landwirtschaft gemeinsam eine Gruppe zur Darstellung bringt, so wird nunmehr auch die in Sachsen weit ausgebreitete Textil-Industrie ihre Darbietung einheitlich organisieren. Vorstandsmitglieder der Textil-Berufsgenossenschaft haben die Leitung in die Hand genommen, während Herr Professor Grass die künstlerische Gestaltung der Gruppe, der mehrere Schmuckwagen angehören werden, obliegt. Ueber 30 Schauwagen und historische künstlerische Gruppendarstellungen sind dem Festzuge schon zugesichert. Staatsindustriellen wetteifern mit Privatindustriellen, städtische Korporationen mit ländlichen Gemeinwesen, um ein reiches farbenprächtiges Gesamtbild darzubieten. Der Freiburger Erzbergbau und die königliche Meißner Porzellanfabrik werden künstlerisch ausgestattete Schmuckwagen stellen; ebenso planen sicherem Vernehmen nach Eisenbahn und Forst-Verwaltung, wie die Post große Gruppen. Chemnitz wird seine Maschinen-Industrie, Zwickau wohl den Steinkohlenbergbau, Glauchau, Meerane, Crimmitschau, Verdau und Reichenbach die Textil-Industrie in Vereinigung mit der vorbezeichneten großen Textilgruppe versinnbildlichen; Markneukirchen bringt den Instrumentenbau, Pirna das älteste Sandsteingewerbe und seine Fortentwicklung bis auf die neueste Zeit, Radeberg Glasindustrie, Riesa die Schifffahrt, Borna die Feldgärtnerei, Annaberg die Spitzentkuppel zur Darstellung. Vorläufige Anmeldungen weiterer Gruppen liegen von Schandau, Königstein, Sebnitz, Plauen, Limbach, Schneeberg und einer größeren Anzahl anderer Städte vor. Die Freiburger Bergleute, die Bergleute des Plauen'schen Grundes, und des Zwickauer Steinkohlenreviers werden mit ihren Kollegen von den Braunkohlenwerken und den so schmucken weiß und blau kostümirten Blaufarbenwerkleuten im Paradeanzug durch Abordnungen am Huldigungszuge teilnehmen. Ueber die großartige Beteiligung der Militärvereine ist schon berichtet. Auch die sächsischen Feuerwehren und Schützengesellschaften, wie die Turner und Sänger planen gemeinsame Gruppendarstellungen zum Theil unter Anlehnung an die Historie. Gemeinsames Vorgehen ist auch von den Tabakindustriellen in Aussicht genommen, während die Mitglieder der Brauerei-Innung bereits ihren reich geschmückten Zug im Kostüm des 15. Jahrhunderts durch künstlerische Hand entwerfen ließen. Daß die Jagdschutzgenossenschaft durch Herrn Architekt Hauschild die Vorlage für einen historischen Jagdzug anfertigen ließ, daß die Väterinnungen eine Scene aus dem Lustlager von Zeithain, das Baden des großen Riesenkuhens auf einem Schauwagen, darzustellen beschlossen haben, ist schon durch die Presse bekannt geworden. Die drei kurfürstlichen Residenzen Meißner, Dresden und Freiberg werden besondere Darbietungen bringen. Die privilegierte Bogenschützengilde von Dresden giebt der Dresdenia in historischem Kostüm das Geleite. Die Chocoladefabrikanten arrangiren einen sechs-spännigen Schmuckwagen, Moritzburg bringt einen Jägerzug und schneude Waldnymphchen, Großröhrsdorf eine Darstellung seiner Band-, Gurt- und Leinwandindustrie und so fort, während aus der Lausitz außer der Gruppe der Ritterschaft in Costüm des 15. Jahrhunderts noch 100 wendische Osterreiter angemeldet sind, die einen Hochzeitswagen nach wendischem Gebrauche geleiten werden. Schon nach den jetzigen Anmeldungen läßt sich übersehen, daß der Huldigungszug viele Tausende von Theilnehmern umfassen und neben den Darstellungen der vergangenen Zeit vor allen Dingen die heutige reiche segensvolle Entwicklung unseres Sachsenlandes zur Anschauung bringen wird.

— Leipzig, 26. März. In der vorvergangenen Nacht vernahm ein in der Windmühlenstraße patrouillirender Schutzmänn in einem dortigen Schuhmacher-Geschäft ein auffälliges Geräusch, welches ihn veranlaßte, den Hausmann und den Geschäftsinhaber herbeizurufen. Bei der hierauf vorgenommenen Durchsuchung des Geschäftslocals wurde in demselben ein junger stellungloser Hausdiener hinter Kisten versteckt vorgefunden. Derselbe gab zu, daß er nach Befreiung der Vorkladden und Eindrücken einer Fenstertheibe in diebischer Absicht in das Local eingedrungen sei. Der Genosse des Einbrechers, ein beschäftigungsloser Schreiber, welcher vor dem Local Wache gestanden hatte, wurde später gleichfalls noch ermittelt und festgenommen. Die beiden Burschen haben, wie sich jetzt herausstellt, ihre gegenseitige Bekanntschaft in Sachsenburg der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher, gemacht.

— Bei der Wiederherstellung der f. Zt. vom Brandunglück heimgesuchten Lutherkirche in Leipzig hat sich ein seltener Fall ereignet. Man hatte die Wiederherstellungskosten genau mit 100,437 Mark berechnet, aber obwohl das Bauprogramm vollständig innegehalten worden und keinerlei Schmälern in den geplanten Einzelheiten eingetreten ist, reichte man mit nur 92,341 Mark vollständig aus.

Solche Ueberraschungen kommen wohl selten vor; in der Regel überrascht dagegen der bei Bauten sich oftmals einstellende Mehrbedarf.

— Plauen. Die Veteranen von 1849 rüsten sich im ganzen Lande, den Tag von Düppel am 13. April festlicher wie alle Jahre zu begehen. Ganz besonders voran ist Dresden, woselbst ein Verein 1849er besteht. Derselbe fordert die Kameraden im ganzen Lande auf, sich an dem gemeinsamen Feste zu beteiligen. Die Plauenschen Veteranen, noch gegen 20 Mann, gedenken am 13. April den Tag von Düppel durch ein gemeinschaftliches Abendessen festlich zu begehen, an welchem nicht allein die Frauen sondern auch jeder Veteran von 1849 in der nächsten Umgebung von Plauen sich beteiligen kann. An die auswärtigen Veteranen, soweit sie gekannt werden, sind die Einladungen schon ergangen, die nicht gekannten wollen wir hierdurch darauf aufmerksam machen.

— Neustädtel. Der Stidmaschinen-Bestzer Ernst Hegert hat eine sinnreiche Vorrichtung zum Schleifen der Stidmaschinenbohrer erfunden und zum Patent angemeldet, welche sich hier und neuerlich auch in Plauen in den Stidmaschinenräumen großer Geschäftshäuser sehr gut bewährt hat. Durch die neue Schleifvorrichtung werden die bisherigen Uebelstände beseitigt, die mit dem Schleifen der Bohrer an Stidmaschinen verbunden sind.

— In Oberschlesien wurde bei einer dem Gutsbesitzer Schreiter gehörigen Kuh der Milzbrand festgestellt; ein Gleiches war bei einem dem Gutsbesitzer Heinz in Zschorlau gehörigen Stück Rindvieh der Fall. Die Thiere wurden getödtet.

— Nach einer der neuesten Armeeverordnungen findet die Einstellung der Einjährig-Freiwilligen der Infanterie am 1. April 1889 in veränderter Form statt. Am 1. April können sich die Einjährig-Freiwilligen nur 2 Regimenter wählen, und zwar das 1. Königl. (Leib-) Grenadier-Regiment „König Albert“ Nr. 100 in Dresden und das 7. Inf.-Reg. „Prinz Georg“ Nr. 100 in Leipzig. Die beiden Regiments-Kommandeure, die Obersten v. Mindwitz und Frhr. v. Bülow, werden Freiwilligen-Kompagnien bilden, an die Spitzen Kompagnieführer und Zugführer stellen und die Freiwilligen bis zur Kompagnieschule fertig auszubilden; dann treten die Freiwilligen zu denjenigen Kompagnien zurück, denen sie vom ersten Tag an überwiesen worden sind. Die ganze Einrichtung ist neu und wird das erste Mal ausprobt.

— Aus Stollberg wird geschrieben: Seit Beginn dieses Jahres erscheint hier von R. Guthe eine zweite Zeitung unter dem Titel: „Tageblatt. Allgemeine Erzgebirgische Zeitung. Publicationsorgan für das gesammte Erzgebirge“ gratis. Nur haben die Abnehmer monatlich 30 Pf. Bestelgeld zu entrichten. Woher die Mittel zur Bestreitung der Herstellung derselben kommen, dürfte nicht schwer zu errathen sein, wenn man auf die Tendenz des Blattes achtet, denn es zeigt sich immer mehr als ein Organ der deutsch-freimüthigen Partei und soll wahrscheinlich für die nächsten Landtags- und Reichstagswahlen vorbereiten.

— Im Schönburger Tageblatt lesen wir: „Heute ist hier in Waldenburg und in den benachbarten Ortchasteln die Probenummer einer neuen Zeitung, die sich bei dem Publikum als Berliner Morgenzeitung als tägliches Familien- und liberales deutsches Volksblatt vorstellt, ziemlich massenhaft vertheilt worden. Der Jurist und „Dichter“ Albert Träger, der getreue Schilknappe Eugen Richter's, eröffnet das Probeblatt mit einem stimmungsvollen Gedicht über die Mündigkeit des Volkes und den kommenden Völkfrühling, den natürlich nur der Berliner Freisinn mit der ihm angeborenen Hindigkeit vermitteln kann. Der folgende Leitartikel „Unsere Ansicht über Kaiser und Reich“ nimmt sich recht hübsch aus; er spricht von der Treue zu Kaiser und Reich und wendet sich vertrauensvoll an den Bruder Landwirth, dem er die Konzeption macht, eine Grundlage unserer Arbeit, unseres Schaffens und unserer Existenz sein zu dürfen. Das klingt Alles so gut, daß man den Pferdefuß, der unter dem langen Gewand der Kaisertröde und der guten Gesinnung hervorschaut, kaum bemerkt. Ja, man sollte nicht glauben, daß der mit dem jüdischen Großkapital verquidete und sicher eng verbundene Berliner Freisinn, der Gegner aller friedlichen Arbeit, deren Schutz er bekämpft, der Todtengräber unseres Kleinereverbes und der Landwirtschaft, so zahm und freundlich reden könnte, wenn wir's nicht mit unseren eigenen Augen gedruckt gelesen hätten. Glücklicherweise hat das sächsische Volk es bisher verstanden, sich den Berliner Freisinn, diesen bedenklichen Auswuchs unseres politischen Parteilebens, vom Leibe zu halten. Wir sind gewiß, daß dies auch fernerhin nicht anders sein und das neue Organ des Berliner Großjudenthums sich bei uns vergeblich nach Abonnenten umsehen werde.“

Bermischte Nachrichten.

— Görlitz. Pfarrer Winkler in Jauernick hat sich aus Versehen vergiftet. Die „Schles. Volksztg.“ berichtet darüber: „Bei dem Verstorbenen war am Sonntag gegen Abend ein Herr zum Besuch und es sollte ein Glas Lagerbier getrunken werden. Nachdem

das verlangte Bier (in Flaschen) herbeigeschafft worden, goß der Pfarrer, im eifrigen Gespräch begriffen, ein und trank. Als er den ersten Schluck gethan, rief er entsetzt aus: „Ich bin vergiftet, ich muß sterben, gebt mir Wasser.“ Die sofort angewandten Mittel und die Hilfe des Arztes, welcher verhältnismäßig schnell zur Stelle war, erwiesen sich als erfolglos. Nach vier furchtbar qualvollen Stunden gab der Beklagenswerthe seinen Geist auf. Das Unglück war dadurch herbeigeführt worden, daß Herr Pfarrer Winkler anstatt Bier Carbonsäure genossen hatte, welche erst einige Tage vorher in der Stadt gelaufen und in einer Lagerbierflasche aufbewahrt worden war. Offenbar ist dadurch gefehlt worden, daß die mit Carbonsäure gefüllte Flasche nicht sorgfältig genug aufbewahrt worden, beziehungsweise daß die Bierflaschen in ihre unmittelbare Nähe gestellt worden sind, so daß die verhängnißvolle Verwechslung vorkommen konnte.

— „Ich habe nichts anzuziehen.“ Es giebt wohl keinen Ehemann, der diese Worte nicht schon von seiner schöneren und besseren Hälfte gehört hätte und dadurch in eine etwas unbehagliche Stimmung versetzt worden wäre, und gerade jetzt, wo der Frühling naht, steht dies „anzügliche“ Kapitel auf der Tagesordnung der häuslichen Unterhaltung. Bergebens ist das Bemühen des um sein Portemonnaie besorgten Hausherrn, die Behauptung der theuren Gattin „Ich habe nichts anzuziehen“ mit dem Hinweis zu berichtigen, daß er ihr ja erst vor einem halben Jahre ein neues Kleid und einen neuen Hut gekauft habe. Umsonst! Der Gatte predigt tauben Ohren und bald ist's die Gattin, welche ihm eine Predigt hält, die eine fabelhafte Ähnlichkeit mit einer Garbinnenpredigt hat. Und in der That, die Frau hat, wie immer, Recht und der Mann ist ein Barbar, gefühllos und grausam genug, nicht einzusehen, daß ein Winterkleid nicht für den Frühling paßt und Febern auf dem Hute nur im Winter getragen werden. Dieser Veredtsamkeit, die in besonders „schweren Fällen“ noch durch Thränenbächelein, verfälschte Suppen und tagelanges Schmollen unterstützt wird, kann selbst der hartgesottenste Ehemann so leicht nicht widerstehen und es bleibt ihm nichts anderes übrig, als Geld in den Beutel seiner liebenswürdigen Gemahlin zu thun. „Doppelt giebt, wer schnell giebt“, kann man auch hier sagen und der Lohn bleibt nicht aus. Wie nach dem Regen der Sonnenschein, so folgt im häuslichen Leben Friede und Ruhe nach den stürmischen Auseinandersetzungen; der Winter des Mißvergnügens weicht und der Zufriedenheit glorreicher Sommer tritt hervor. Alljährlich werden die Kämpfe des Frühlings mit dem Winter von solchen Kämpfen begleitet und in beiden ist der Ausgang derselbe. Das Gute triumphirt über das Schlechte und die gute liebe Frau über den schlechten, geizigen Mann. Letzterer ist wie der Winter besieg und der Frühling tritt seine Herrschaft an in Gestalt der liebenden Gattin, welche mit einem farbigen Hüthen, einem hellen Kleidchen und zierlichen Tadel, strahlend wie die Frühlingsgöttin, am häuslichen Horizonte heraufzieht.

— Am Bierwaldstättersee. Führer: „Sehen Sie, mein Fräulein, dieser Berg da ist der Pilatus, und der gegenüber —“ Fräulein: „Ah, ich weiß schon — das ist der Pontius!“

— Der gebildete Bursche. Offizier: „Ist die Herrschaft zu Hause?“ — Bursche: „Die Herrschaft ist sehr zu bedauern — sie macht selbst Besuche!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenroth vom 24. bis 30. März 1889.

Getauft: 14) Arno Schädlich, Bäder in Blauenthal mit Albine geb. Loos.
Getauft: 91) Ernst Bernhard Krüger. 92) Max Alfred Staab, unehel. 93) Cora Elisabeth Pfefferkorn.
Begraben: 43) Alma Marie, unehel. Tochter der Ernestine Pauline Bley hier, 9 M. 12 T. 44) Friedrich Louis Strobel, anf. Bürger und Schuhmacher hier, ein Ehemann, 48 J. 8 M. 25 T. 45) Anna Marie, ehel. Tochter des Carl Hermann Lent, Streckenarbeiter hier, 11 M. 27 T. 46) Paul Max, unehel. Sohn der Elise Hulda Graupner hier, 4 M. 2 T.
Am Sonntage Lätare.
Vorm. Predigtzeit: Joh. 15, 18—25. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. Bestunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich.
In Wildenthal.
Vorm. 9 Uhr Predigtzeit: Psalm 23. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 31. März. (Dom. Laetaro). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Bestunde.

Chemnitzer Marktpreise vom 27. März 1889.

Weizen russ. Sorten 9 M. 70 Pf. bis 10 M. 30 Pf. pr. 50 Kilo	
• sächs. gelb u. weiß 9	• 10 • 9 • 90
• Roggen, preussischer 7	• 95 • 8 • 10
• sächsischer 7	• 85 • 7 • 80
• fremder 7	• 80 • 7 • 90
• Braugerste 8	• 10 • 9 • 25
• Futtergerste 7	• 50 • 8 • 15
• Hafer, sächsischer 7	• 40 • 7 • 75
• Hafer, preuß. —	• — • — • —
• Roggenstroh 8	• 30 • 9 • 50
• Rahl- u. Futtererbsen 7	• — • 7 • 50
• Heu 4	• — • 4 • 50
• Stroh 3	• — • 4 • 50
• Kartoffeln 2	• 90 • 3 • 80
• Butter 2	• — • 2 • 60

Anzeige werden gegen gelieferte bezie...

auszu...

3% S
3% S
3 1/2 %
4% D
4% P
4% P
3 1/2 %
4% S
3 1/2 %
4% P
3 1/2 %

20
Ein
fein
seiner
gut
Erp
Ein
Mitt
wo l
sie a
mitte
bewä
haben
über
bei G
reife
Jahn
stüde
schwi
reibe
von 5
Unter
sich je
und 1
Mar
in de
Depo
Arzt
F.

Gast

Sa

R
feinste
von I

Se
allen Be
kannten,
Feuersge
standen.

Her
sagen wi
kannten,
Feuersge
Gott n
falschläge

Se
allen Fre
und bei d
hilfreich

S
sagen wir
kannten, n
Feuersge

C. W. Lorenz jun.

Uhrmacher

empfehlte sein Lager aller Arten **Uhren, Uhrketten, Goldwaaren** u. Alle ins Fach einschlagenden **Reparaturen** werden gut und schnell ausgeführt und bittet bei Bedarf um gütigen Zuspruch
D. Ob.

Ernst Gerischer, Schuhmachermstr.

Eibenstock am Markt
empfehlte sein reichhaltig sortirtes
Schuhwaarenlager
und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Bestellungen nach Maß prompt und billigst.

Hermann Fuchs, Schuhmacher,

Eibenstock, hinterm „Gasthaus zum Stern“
empfehlte sein gut angefertigtes **Schuh- und Stiefel-Lager**, sowie **Gord- und Tuchpantoffel**. Bestellung nach Maß und Reparaturen schnell, sauber und billig.

F. A. Schütz, Leipzig.

Filialen: Dresden, Halle a. S.

Größtes Lager von
Tapeten,
Teppichen,
Läuferstoffen,
Portiären,
Möbelstoffen,
Cretonnes,
Tischdecken,
Gardinen,
Reisedecken,
Stickerien
eigener Fabrik
und des Orients.

Aufträge obiger Artikel werden von 20 M. an franco versandt.

Linoleum,
nur deutsches Fabrikat,
weil dem englischen
vollständig gleich.

F. A. Schütz, Leipzig.

Permanente
Ausstellung
fertiger Zimmer
von Möbeln
eigener Fabrik
zu allen Preisen
unter jahrelanger Garantie.

Katalog
wird auf Wunsch franko versandt.

Einige geübte, fleißige

Lambourirerinnen

für **Schur- und Soutache-Maschinen**,
sowie mehrere **Stickmädchen** sucht
bei höchsten Löhnen

Max Rockstroh.

Tafelgeflügel Frische Karpfen Schleien

empfehlte
Max Steinbach.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
bieten bei ausgezeichnetster Versorgung,
zügliche Reisegerlegenheiten sowohl für Cajüte-
wie Zwischendeck-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt
Nr. 841 **Heinr. Wolf** in Auerbach.

Deutsches Haus. Morgen Sonntag, d. 31. März: Grosses Concert.

(Gehtes vor Ostern).
Anfang 7^{1/2} Uhr. Entrée 40 Pfg.

Nach dem Concert Ball.

NB. Billets sind vorher à Stück 30 Pfg. bei Herrn G. Emil Tittel
und bei G. Heidenfelder zu haben. Es laden ergebenst ein
G. Oeser. G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Zu dem morgen Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an stattfindenden

Kutscher-Ball

werden die werthen Freunde und Gönner hierdurch ergebenst eingeladen.

NB. Heute, Sonnabend: großer Spielabend.
G. Becher. D. Ob.

Sparkasse Schönheide, täglich geöffnet von 2
bis 4 Uhr Nachmittags,
verzinst die Einlagen zu 3^{1/10} Prozent.

Mein Confectionslager

in Regen-Mänteln, Dolmanns,
Jaquetts u. ist in den ersten Neu-
heiten auf das Reichhaltigste ausgestattet
und empfehle solche bei mir guten Quali-
täten zu ganz besonders billigen Preisen.

N. J. Seligsohn.

Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger Eibenstock.

Größtes Lager der Umgegend
ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet

empfehlte dem geehrten Publikum seine
reiche Auswahl in

Tischler- und Polster- Möbel

unter Garantie bester, solidester und
billigster Ausführung.

Echt Nußbaum-Möbel in den neuesten Façons.

Kleiderschränke, Coulißentische, Auszieh- runde,
ovale, Steg- u. Patentische, Vertiko's, Gallerieschränke,
Nächtische, Kommoden, Buffet's Schreibtische, Nach-
schränkchen, Schreibsecretäre zu auffallend billigen Preisen.

Sehr schöne lackirte Möbel.

Kleiderschrank Mt. 22.—, runde Tische Mt. 15.—, Nächtische Mt. 11.—,
Waschtische Mt. 12.—, Kommoden von 18 Mt. an, Glasschränke, Vertiko's, Brod-
schränke, große Säulenschränke u. s. w.

Stühle in verschiedensten Façons zu Fabrikpreisen.

Polster-Möbel in bester Arbeit.

Feine Ueberpolster-Garnituren (1 Coufese 2 Fauteuil) Mt. 180.—, in
Rips oder Modestoff Mt. 140.—, Sophas, gelehrt und polirt, in gutem Rips-
bezug Mt. 60.—, glatte Sopha 30 bis 50 Mt., Bettstellen mit Federmatragen
und Keilkissen von 30 Mt. an, Lehnsessel, Claviersessel, Simse, Kofetten stets
großes Lager.

Vollständige Einrichtungen für Salon und Schlafzimmer. Decorations-
Arbeiten werden auf das Modernste ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bei Abnahme von über 200 Mt. franko Zusendung. Preiscurant und
Zeichnung franko.

G. A. Bischoffberger.

Metall-Gärge, Pflaster-Gärge

stets großes Lager
D. Ob.

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten
bei dem Tode und Begräbnisse
unseres lieben, für uns viel zu
früh dahingeshiedenen Gatten,
Vaters und Sohnes

Friedrich Louis Strobel,
für die vielen Beweise inniger
Theilnahme.

Eibenstock, d. 28. März 1889.

Die trauernden Hinter-
lassenen.

Stadt Dresden.

Heute Sonnabend, von 7 Uhr an:

Musikalische Abend- Unterhaltung,

wozu ergebenst einladet

Julius Selbmann.

Englischer Hof.

Heute Abend: **Sidelbraten.** Es
ladet ergebenst ein **Ferd. Wolf.**

Gesellschaft Homilia.

Morgen Sonntag Abends 8 Uhr:
Vereinsabend.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag: **Vereinsabend.**
Vortrag: **Mikroskopische Beobach-
tungen in der kleinen Welt.**

Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 31. März, von Nach-
mittags 3—5 Uhr: **Einzahlungs-
termin** im „Deutschen Hause.“
Der Vorstand.

Wegen eines Familien- festes bleibt mein Ge- schäftslocal Sonnabend, den 30. ds. Mts., von Vorm. 10 bis Nachm. 3 Uhr geschlossen.

Emil Beyer.

Gesangbücher

in nur dauerhaften, soliden Einbänden,
von den einfachsten bis zu den hoch-
eleganteren, empfehle

Theodor Schubart.

Virkhühner,

**Haselhühner, Truthühner u. -Hühner,
Kapaunen**, sowie frischen **Keunthier-
rücken** empfehle von 10 Uhr an in
Stadt Leipzig **Joh. Günther**
a. Neustädte.

Beilage zu Nr. 39 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstadt, den 30. März 1889.

Das Phantom.

Kriminal-Roman von Gustav Söder.
(9. Fortsetzung.)

Aber noch war damit der Verdacht der Mordthat von dem Graveur Schrollwed nicht abgewälzt. Die intimen Beziehungen zwischen der Französin und dem Maler, die an ihr belauschten, durch ihre beabsichtigte Flucht nach Amerika vollends gereiften Symptome eines bösen Gewissens bis zur blutigen That selbst zurück zu verfolgen, — das blieb jetzt noch immer Peterfen's Hauptaufgabe.

Er verfügte sich wiederholt nach dem Hause des Commerzienraths und nahm trotz aller Schwierigkeiten, die ihm der in seiner Eitelkeit verletzte Banquier bereiten wollte, ein Verhör mit der gesamten Dienerschaft vor, wobei er erfuhr, daß Mademoiselle Duval während des Sommers sehr häufig in der Nachmittagsstunde von vier bis fünf ausgegangen sei. Die Commerzienrätin selbst, die auch zugegen war, hatte sich um die Ausgänge der Gouvernante wenig bekümmert, — eines Umstandes aber erinnerte sie sich genau: sie hatte an jenem Sonntag Nachmittag, wo der Commissar ihr Tischgast gewesen war, die Gouvernante das Haus im Hut und Schleier um die Dämmerungszeit verlassen sehen. Die besondere Aufmerksamkeit, welche die Commerzienrätin nach jenem Vorgange in der Galerie der Französin an diesem Tage geschenkt haben mochte, schien ihrem Gedächtnisse zu Hülfe gekommen zu sein.

Diese Aussage bot ein wichtiges Moment für Peterfen: — um diese Zeit war Moorländer ermordet worden.

Eine Kammerjungfer und ein Stubenmädchen wußten genau den Anzug zu beschreiben, dessen sich die Gouvernante zu jenen Nachmittags-Ausgängen meistens bedient hatte, und fanden ihn sogar unter Jeannettens Garderobe heraus, welche sie zu diesem Zwecke im Beisein des Commissars in Augenschein nahmen.

Am nächsten Tage erschien, in Folge erhaltener Vorladung, der Colporteur Henne in Peterfen's Bureau, nicht wenig bestürzt über das geheimnißvolle Verschwinden der schönen Jeannette, der er mit den neuen Journalen das Gedicht Numero Drei hatte bringen wollen.

„Trösten Sie sich,“ beruhigte ihn der Commissar, „sie wird schon wieder zum Vorschein kommen. Inzwischen habe ich eine, unserm entworfenen Plane sehr günstige Entdeckung gemacht. Ich glaube nämlich, jener geheimnißvollen, verschleierte Dame auf die Spur gekommen zu sein. Beantworten Sie mir genau und nach bestem Wissen einige Fragen. Um welche Tageszeit pflegte diese Dame sich in Moorländer's Atelier einzufinden?“

„Nachmittags zwischen vier und fünf Uhr,“ gab Henne bestimmt zur Antwort.

„Sie sind der Ueberzeugung,“ forschte Peterfen weiter, „daß sie nicht in einfacher Besuchsabsicht kam, sondern dem Maler wirklich zu jenem Bilde als Modell gedient hat?“

„Ja!“

„Woraus schließen Sie das?“

„Aus gewissen Fortschritten der Arbeit, die ich stets nach ihrer Entfernung wahrnahm.“

„Um, sonderbar! Wie lange hat Moorländer an dem Bilde gemalt?“

„Ungefähr acht Tage vor seinem Tode war es vollendet, und auch über den Zeitpunkt, wo er es begann, kann ich zufällig genaue Auskunft geben. Er sagte mir nämlich eines Nachmittags, er habe an der Ecke der Hauptstraße meine Photographie ausgestellt gesehen. Ich konnte kaum die Feierabendstunde erwarten und eilte hin. Aber der Schaulasten war bereits geschlossen. Am nächsten Morgen erst wurde meine Ungebuld befriedigt. Es war gerade am ersten Juli, und an demselben Tage stellte Moorländer die Ermordung Rogebue's, an der er bisher gearbeitet hatte, bei Seite und entwarf jenes Bild, welches Sie bei dem Commerzienrath Hochfelder gesehen haben. Etwa zwei oder drei Tage später begannen die Besuche der Verschleierte.“

Peterfen hatte bereits vorher in der Fremdenliste nachgeschlagen. Das Datum, wo Mademoiselle Duval aus Paris unter dem Fremdenverzeichnis des „Englischen Hofes“ fungirte, stimmte mit Henne's Angabe.

Nach einer kleinen Pause frug der Commissar weiter: „Und setzte die Verschleierte ihre Besuche fort, bis das Bild vollendet war?“

„Ja,“ gab Henne zur Antwort, „wenigstens die Figur war fertig.“

„Die Figur? Was wollen Sie damit sagen? Fehlte noch etwas an dem Gemälde, als die Dame ihre Besuche einstellte?“

„Der Kopf war noch nicht gemalt,“ erläuterte Henne. „Moorländer hatte ihn bis ganz zuletzt ver-

schoben. Er malte dann mit unermüdlicher Ausdauer zwei Tage an dem Kopfe, sogar bei verschlossenen Thüren, und ließ Niemanden hinein, auch mich nicht. Die Arbeit selbst zwar durfte ich sehen, aber während des Malens blieb mir der Zutritt verschlossen.“

„Und wissen Sie wirklich genau,“ frug sehr aufmerksam der Commissar, „daß die Dame ihn nicht besucht hat, während er an dem Kopfe malte?“

„Ich hatte ja sogar strenge Ordre von Moorländer, ihn zu verläugnen, falls sie dennoch kommen sollte, und that dies auch, als sie am zweiten Tage erschien.“

„Und ließ sie sich abweisen?“

„Nicht gern, denn sie stampfte mit dem Fuße. Doch machte sie weiter keine Umstände und ging wieder, um mir nicht lange Zeit zu lassen, sie zu betrachten.“

„Blieb sie dann aus?“

„Den Tag darauf kam sie noch einmal, aber da war das Gemälde bereits abgeholt worden.“

Peterfen lehnte sich mit verschränkten Armen in seinen Sessel zurück. Vor seinem Auge waren die letzten Nebel zerrissen. Jeannettens jedenfalls unerwartete Ankunft von Paris, die gerade in den Zeitpunkt fiel, wo Moorländer das Bild der Blondine entwarf, hatte dessen Plan gekreuzt. Es war natürlich, daß das Urbild seiner Pariser Gemälde ein altes Recht despotisch wieder in Anspruch nahm und dem schwachen Maler für das neue Werk, mit dem sie ihn beschäftigt sah, sich wieder selbst als Modell aufdrang. Moorländer befand sich in einer doppelten Verlegenheit: Einestheils konnte er dem Commerzienrath, für dessen „Privatgalerie“ das Gemälde bestimmt war, unmöglich das leibhaftige Counterfei der Gouvernante als die Schöpfung seiner eigenen Phantasie überliefern. Auf der anderen Seite wieder schien auch Offenherzigkeit gegen Jeannette nicht am Platze: Moorländer hätte damit der schlechtverbürgten Verschwiegenheit eines Weibes Hochfelder's geheime Passionen anvertraut, von denen sich seine Kunst wahrscheinlich noch reichen Geldgewinn versprach.

Moorländer half sich durch List, indem er sich Jeannettens zu Stellung und Körper bediente und ohne deren Wissen zuletzt den Blondinenkopf daraufsetzte. Auf diese Weise blieb er gleichzeitig auch seinem ursprünglichen Vorwurfe treu, zu dem ihn jene Photographie angeregt hatte.

Jener neckische Zufall in der Gemäldegalerie, welcher zur Entdeckung des Geheimcabinet's führt und den verborgenen Schatz des Commerzienraths an's Tageslicht zieht, enthüllt die Gouvernante unerwartet den ganzen Betrug des Malers.

Nicht Eifersucht auf den alternden Banquier, — Eifersucht auf den fremden Modellkopf, Wuth über die an ihr verübte Täuschung entlocken der leidenschaftlichen Französin jenen wilden Schrei, erfüllen sie mit Rachegefühlen, die stark genug sind, den treulosen Maler, den sie noch an demselben Tage aufsucht, im Verlaufe eines heftigen Auftritts zu erdolchen.

Nach verübter That kehrt ihr die Besonnenheit wieder. Sie durchsucht die Papiere des Ermordeten, um alle Spuren, die auf sein Verhältniß zu ihr hindeuten könnten, zu vernichten. Bei dieser Gelegenheit findet sie die verhängnißvolle Photographie, die sie an sich nimmt.

Der oft so seltsam spielende Zufall fügt es, daß unmittelbar nach diesen Vorgängen der einzige Hausgenosse des Malers sein physisch und moralisch zerrüttetes Leben durch Selbstmord beschließt. Auf ihn wälzt sich der Verdacht der That, die durch das Vorhandensein einer Geldsumme, welche, als Honorar für jenes Bild, kurz vorher durch die Hände des Malers ging, ebenso motivirt erscheint, als seine Selbstentlebung in Folge getäuschter Hoffnung.

Die Mörderin selbst wiegt sich in vollständiger Sicherheit. Da tritt plötzlich Moorländer's ehemaliger Farbenreiber mit einer Anspielung auf den Mord an sie heran. Ihr anfänglicher Schreck weicht ihrer Klugheit. Sie sondirt ihn und erhält die Veruhigung, daß er in ihr jene verschleierte Besucherin des Ateliers nicht wiedererkennt. Aber nachträglichen Entdeckungen vorzubeugen, legt sie — angeblich aus Schonung für den Commerzienrath — dem verliebten Colporteur Schweigen auf über alle geheimen Vorgänge des Ateliers.

Das war das Endresultat, bei welchem sich der Commissar, von Stufe zu Stufe steigend, angelangt sah. Es war, während er mit gekreuzten Armen und gesenktem Haupte die einzelnen Momente zu diesem Gesamtbilde in seinem Geiste zusammensetzte, eine lauge Pause eingetreten, die der Commissar endlich unterbrach, indem er mittelst des an seinem Schreibtisch angebrachten Apparates ein Glockenzeichen gab.

„Würden Sie die verschleierte Dame an ihrem Anzuge wiedererkennen?“ wandte er sich dann an Henne.

„Ich glaube wohl,“ antwortete dieser. Fast zu gleicher Zeit öffnete sich die Thür und herein trat eine Dame in einem Staubmantel von silbergrauem Atlas; den Kopf bedeckte ein Florentiner Strohhut in Rembrandtform, welchen ein Busch dunkelrother Moosblumen schmückte; ein doppelt umgelegter weißer Gazeschleier verbarg die Gesichtszüge.

„So wahr ich lebe,“ flüsterte Henne hastig dem Commissar zu, „das ist sie selbst!“

„Betrachten Sie die Dame genau,“ sagte Peterfen laut, während die Eingetretene stumm in geringer Entfernung von Henne stehen blieb, „irren Sie sich nicht?“

„Ich irre mich nicht,“ versicherte Henne mit erstauntem Blick.

„Sie ist es dennoch nicht selbst,“ erklärte Peterfen, „aber es sind ihre Kleider.“

Damit gab er der Dame ein Zeichen mit der Hand, worauf diese den Schleier beiseite schob.

Bewundert blickte Henne in das ihm wohlbekannte Gesicht einer Kammerjungfer aus Hochfelder's Hause, welche so ziemlich die schlanke Figur der Französin besaß und sich dem Commissar zu einer Rolle bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte.

IX.

Von Erfolg zu Erfolg eilend, von der lebhaftesten Theilnahme für die Diakonissin erfüllt, über deren undüsterem Lebenswege ein leuchtender verschönernder Stern aufgehen sollte, — die Unschuld an's Licht ziehend, das Verbrechen entlarvend, — war Peterfen im Vollbesitz seiner geistigen Spannkraft geblieben und hatte in seinem unermüdlichen Eifer kaum auf die täglich zunehmende bleierne Schwere in Kopf und Gliedern geachtet.

Jetzt erst, da er sich eine kurze Rast gönnen durfte, fing das körperliche Unbehagen an, sich geltend zu machen.

Er hoffte, nach einem Tage häuslicher Pflege und Ruhe mit gestärkter Kraft wieder seinem Berufe angehören zu können, — aber jeder neue Tag, der ihm in marternder Langeweile zwischen seinen vier Wänden dahinschlief, jede neue Nacht, die er in unruhigem Wachen oder in beängstigenden fieberhaften Träumen verbrachte, verlangte einen neuen Aufschub. Je weniger Peterfen, der sich stets der blühendsten Gesundheit erfreut hatte, an eine ernstliche Krankheit dachte, desto unheillicher stimmte ihn das bedenkliche Kopfschütteln des Arztes.

Einstweilen hielt er es dennoch für seine Pflicht, die neuesten Ergebnisse in Betreff des Moorländer'schen Mordes, die er der vorgelegten Behörde nur insoweit mitgetheilt hatte, als durchaus nöthig war, um die Verhaftung der Französin zu rechtfertigen, summarisch zu ordnen und zu Papier zu bringen.

Er that dies mit der ganzen Anspannung seines Geistes, und ließ auf seinem Zimmer ein genaues Protokoll darüber aufnehmen, welches alle seine Beobachtungen und positiven Ermittlungen, von jener Scene in der Hochfelder'schen Gemäldegalerie bis zu dem mit Henne vorgenommenen Experiment, wodurch die Identität der Gouvernante mit der geheimnißvollen Besucherin des Ateliers festgestellt ward, — Punkt für Punkt in streng logischer Aufeinanderfolge wiedergab und als rechtskräftige Zeugenaussage gelten konnte, falls Peterfen verhindert werden sollte, persönlich vor Gericht zu erscheinen.

Peterfen hatte bereits seit acht Tagen seine Wohnung nicht mehr verlassen, und die neuen Termine, die er sich selbst für seinen ersten Ausgang feststellte, erwiesen sich immer wieder als trügerisch.

Es war seltsam, daß ihn keiner von seinen Bekannten besuchte; wenn er auch Menschenkenner genug war, um diese Theilnahmslosigkeit als im Laufe der Dinge begründet zu finden, so konnte er sich doch nicht erklären, warum sogar jene kriecherischen Unterbeamten ausblieben, die sich sonst keine Gelegenheit entgehen ließen, ihrem Chef ihre Anhänglichkeit und Devotion an den Tag zu legen. Endlich kam er auf den Gedanken, daß der Charakter seiner Krankheit, die er selbst nicht kannte, möglicherweise dazu angethan sei, Scheu vor Ansteckung zu erwecken, und nun ergriff ihn selbst ein geheimes Grauen vor jener furchtbaren Epidemie, welche in der Stadt wie ein Würgengel Opfer um Opfer forderte.

Die Veruhigungen des Arztes klangen ziemlich lau, und als dem Commissar die Nachricht wurde, daß, gestützt auf seine Protokollausagen, die neue Voruntersuchung in dem Moorländer'schen Criminalprozeß bereits in vollem Gange sei, da gewann er vollends die Ueberzeugung, wie wenig Hoffnung man sich auf seine baldige Genesung machte.

(Fortsetzung folgt.)

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Gegen:
**Berschleimung,
Husten,
Heiserkeit.**



Bei:
**Katarrhen der
Luftwege,
Schnupfen etc.**

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Dr. Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiat-Salzpastillen, Malzbonbons etc. etc.
Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach unten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Wir suchen für Eibenstock und Um-
gegend einen rührigen Tischler- oder
Schlossermeister als
Vertreter.
Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik,
Leipzig, Weststr. 27.

Die erste Sendung Regenmäntel u. Savelocks, Promenaden-Män- tel u. Jaquetts

in großartigster Auswahl,
neuesten, best sitzenden
Façons, ist eingetroffen
und empfiehlt zu besonders
billigen Preisen

A. J. Kalitzki
Nachfolger.
Inh. H. Neumann.

Sectographenmasse
empfiehlt
J. Braun,
Drogenhandlung.

Restitutions-Fluid,
bei Pferden und Rindvieh als Einreib-
ung gebraucht, wirkt außerordentlich
wohlthätig nach großen Anstrengungen,
bei Stuporität und veralteten Lahm-
heiten. à Flasche 1 Mk. 50 Pf. und
2 Mk. bei
J. Braun,
Drogenhandlung.

Mentholin,
in neuester Verpackung (Nideluhrform)
hält empfohlen
J. Braun.

Ich beabsichtige meine
4 Stickmaschinen
aus freier Hand zu verkaufen und
bin vom 1. April an persönlich hier,
Schneebergerstr. Nr. 1 D., zu sprechen.
Sophie verw. Schumann.

Ein anständiges Logis
wird von einer alleinstehenden Dame
gesucht. Offerten unter 100. in der
Exped. d. Bl. niederzulegen.

Moritz Schürer, Bank-Geschäft, Neustädtel bei Schneeberg

empfiehlt sich zum
An- und Verkaufe von Staatspapieren,
Actien und Prioritäten.
Berechnung genau zum Tagescours und gegen billigte Provision.

Hermann Weisse, Korbmacher in Eibenstock



empfiehlt sein Lager in Kinderwagen, Fahrstühlen,
Reiseförben, Wäscheförben, Trag-, Holz- und
Sandförfen, sowie in allen seinen Korbwaren zu
billigen Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Verück-
sichtigung.
Alle Kinderwagen u. Fahrstühle werden schön
vorgefertigt und alle Reparaturen an Korbwaren
gut und billig ausgeführt.

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne
Verusestörung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch brief-
liche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten
können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidern, Frieders-
ried b. Neulirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A.
Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre:
„Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis. 3000 Bandagen bester
Konstruktion vorrätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in:
Chemnitz Gasthof zum Rothen Hirsch am 4. jeden
Monates v. 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Nachm.
zur unentgeltlichen Mahnahme und Besprechung zu treffen. Man adressire:
An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Universum

Illustrirte Zeitschrift
für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. — 50 H. 5 Mk.
Bühnliche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere
Ausbeilagen. Durchgängige Holzschmitten, Lichtdrucke, farbige
Kupfer- u. Stahlbilder in feiner Ausführung.
Der V. Jahrgang mit: Serenissima, G. Döllg., Roman von
H. Heiberg; Das Paradies des Weiteis, v. Heiberg; Jungerbergschaft, v. Heiberg;
Wunderliche der Welt ist kein Land. Übersetzt von allen Buchhandlungen u. Verlegern.

Zähne
werden naturgetreu und schmerzlos ein-
gesetzt, gereinigt und plombirt, sowie
auch nicht mehr passende Gebisse um-
gearbeitet oder reparirt bei
W. Deubel.

Mehrere
Schnurmaschinen
werden verkauft. Auskunft ertheilt die
Expedition des Blattes.

Gesangbücher,
gut und dauerhaft gebunden, empfiehlt
in großer Auswahl
August Mehnert.
Ein anständiger, befähigter junger
Mensch, der Lust hat
Schriftsetzer
zu werden, kann zu Ostern in die
Lehre treten bei
E. Hannebohn.

Mädchen

auf Stick- und Glacéwidel-Ma-
schine geübt, finden gutlohnende Be-
schäftigung in Chemnitz.
Schriftliche Offerten unter Chiffre
F. J. 370. an den „Zwalfendank“
in Chemnitz.



Geflügel-Markt

weitverbreitetes, wissenschaftlich u.
fachmännisch redigirtes Organ für
**Geflügel-, Vogel-, Hund-,
Fisch- etc. Liebhaber und
Züchter,
zoologische Gärten und
Thierhandlungen.**
Abonnementspreis pro Quar-
tal 75 Pfennige.
(No. 2246 des Post-Ztg.-Berz.)
Wirksamstes Insertions-Organ,
Seite 20 Pfg.
Postquittung wird bei Inseraten
des laufenden Quartals zum vollen
Werth in Zahlung genommen.
Probenummern gratis u. franco.
Expedition des
„Geflügel-Markt“.

An- u. Abmeldungs- Formulare

Vorschriftsmäßig angefertigte
für die Krankenversicherung, zur
Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp.
Abmeldung ihres Personals, hält vor-
rätig
**E. Hannebohn's
Buchdruckerei.**

Herrn-Wäsche.



Normalhemden u.
Hosen nach Prof.
Dr. Jäger und Dr.
Lahmann. Tricot-
unterkleidung:
Jacken, Hosen in
größter Auswahl.
Oberhemden Fra-
u, leinene Stragen,
Mausketten und
Chemisets,
Schlipse in bestem
Sortiment.

C. G. Seidel.

Pflaumen sind wieder
eingetroffen.
Ernst Bauer.

Vorzügliche Erfolge!

Kinder nach Vorschrift ernährt mit
Timpe's Kindernahrung*)
gedeihen blühend.*) Packete à 80
u. 150 Pf., Prospekte gratis bei
Apotheker **Fischer.**

Sonnabend halte ich mit schönen
heyrischen Aepfeln,
Apfelfinen, Feigen, Büchlingen, Brat-
Seringen, Grünkohl, Ital. Blumen-
kohl und dgl. m., feil.
Achtungsvoll
Fanny Gündel.

Einspannige Rutschfahrten
bei soliden Preisen werden angenommen.
Emil Unger, Freihof,
Eibenstock a. Postplatz.

Brustleiden u. Husten. Ribben.
Der Gesundheits-Kräuter-Honig von C.
Lüd in Colberg hat mich von meinem
Brustleiden und Husten gänzlich befreit
und spreche Ihnen meinen Dank aus.
C. Prengschat. Erhältlich in Flaschen
à M. 1.—, 1,75 und 3,50 in Eibenstock
bei Apotheker **Fischer.**